

Leseprobe aus

Jane Cicchetti

Träume, Symbole und Homöopathie

Archetypische Dimensionen
der Heilung

© Verlag Homöopathie + Symbol, Berlin 2010

Alle Rechte an dieser Leseprobe sind dem Verlag vorbehalten.

**[Weitere Informationen zu diesem Titel
hier in unserem Online-Sortiment](#)**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur deutschen Ausgabe	9
Vorwort der Autorin	11
Einleitung	13
Teil I – Das Hervortreten der Gegensätze	15
Kap. 1 Archetypische Dimensionen der Heilung	
<i>Ein neues Paradigma der Medizin</i>	17
Aus der Einheit hervortreten	21
Rationalistische und empiristische Medizin	23
Leben mit Paradoxien	28
Der Traum	30
Kap. 2 Homöopathie	
<i>Körper-Geist-Medizin</i>	39
Das Ähnlichkeitsgesetz	40
Arzneimittelprüfungen	42
Mikroverdünnungen	44
Die homöopathische Praxis	45
Dem Weg zur Heilung folgen	47
Kap. 3 Psyche und Soma	
<i>Das Geheimnis der Körper-Geist-Beziehung erforschen</i>	51
Die Entwicklung des Behandlers	53
Ein Körper-Geist-Modell	55
Therapeutische Methoden	58
Teil II – Der Brunnen des Mercurius	
<i>Die innere Welt der Psyche</i>	61
Kap. 4 Archetypen und das kollektive Unbewusste	63
Die Archetypen	65
Das Symbol	68
Die Beziehung zum Archetyp	76

Kap. 5 Der Schatten	
<i>Der Wächter an der Tür</i>	81
Das illusionäre Leben – Die Projektion des Schattens	82
Der kollektive Schatten	85
Fallanalyse und Verschreibung aufgrund des Schattens	88
Kap. 6 Anima / Animus	
<i>Männlich und weiblich</i>	95
Anwendung in der homöopathischen Praxis	102
Kap. 7 Ganzheit	
<i>Der Archetyp des Selbst</i>	106
Entwicklung von Ganzheit	109
Teil III – Eintauchen ins Bad	
<i>Auf dem Weg zur Vereinigung der Gegensätze</i>	121
Kap. 8 Träume und die Körper-Geist-Beziehung	
<i>Die Nutzung von Träumen in der homöopathischen Praxis</i>	123
Schamanismus – Den Schleier des Mysteriums von Symbolik lüften	127
Träume in der frühen Medizin	129
Träume und Symbole als Frühwarnzeichen von Krankheit	132
Der Traum als Ausgleich für den bewussten Zustand	135
Symbolische Kommunikation zwischen Psyche und Körper	136
Der »träumende« Behandler	138
Kap. 9 Die Fallaufnahme	
<i>Erkennen, was zu heilen ist</i>	142
Die psychologischen Typen	144
Extravertiert und introvertiert	145
Die Funktionstypen	146
Die Denkfunktion	149
Die Fühlfunktion	150
Die Intuitionsfunktion	151
Die Empfindungsfunktion	153
Beurteilen und Wahrnehmen	154
Übertragung	155
Der Schmelztiegel	158

Kap. 10 Kommunikation mit der Psyche	
<i>Die subtile Technik der Traumanalyse</i>	162
Freie Assoziation und Traumanalyse	164
Ebenen der Traumanalyse	165
Subjektive versus objektive Träume	167
Stufen der Traumanalyse	168
Archetypische Symbolik	170
Der Trickster	172
Die Initialträume	173
Besondere Überlegungen zur Traumanalyse	174
Kinderträume	176
Träume aus Arzneimittelprüfungen	177
Vorsichtsmaßnahmen	178
Die Wichtigkeit der Individualisierung	182
Teil IV – Symbolische Materia medica	183
Kap. 11 Bäume	
<i>Der archetypische Baum</i>	186
Agathis Australis – <i>Kauri</i>	190
Brosimum Utile – <i>Kuh- oder Milchbaum</i>	193
Cinnamomum Camphora – <i>Kampfer</i>	195
Theobroma Cacao – <i>Kakao / Schokolade</i>	198
Ginkgo Biloba – <i>Ginkgo</i>	201
Tilia Europaea – <i>Linde</i>	204
Kap. 12 Kletterpflanzen	
<i>Die Heilung von Verstrickungen</i>	208
Alcoholus – <i>Weingeist, Äthylalkohol</i>	211
Bryonia Alba – <i>Weißer Zaunrübe</i>	215
Rhus Toxicodendron – <i>Giftfeige</i>	217
Passiflora Incarnata – <i>Passionsblume</i>	219
Clematis Erecta – <i>Virginische Waldrebe</i>	221

Kap. 13 Milchsymbolik	
<i>Die erste Nahrung</i>	222
Lac Caninum – <i>Hundemilch</i>	226
Lac Felinum – <i>Katzenmilch</i>	231
Lac Defloratum – <i>Fettarme Kuhmilch</i>	234
Gemüts- und Traumsymptome der Milchmittel	237
Kap. 14 Die sieben Metalle der Alchemisten	239
Plumbum Metallicum – <i>Blei</i>	244
Stannum Metallicum – <i>Zinn</i>	249
Ferrum Metallicum – <i>Eisen</i>	252
Cuprum Metallicum – <i>Kupfer</i>	254
Mercurius – <i>Quecksilber</i>	256
Argentum Metallicum – <i>Silber</i>	259
Aurum Metallicum – <i>Gold</i>	262
Kap. 15 Der innere Saboteur	267
Lyssinum – <i>Der innere Saboteur</i>	271
Alumina – <i>Wer bin ich?</i>	275
Absinthium – <i>Die grüne Fee</i>	277
Aconitum Napellus – <i>Erschüttert von Furcht</i>	279
Agaricus Muscarius – <i>Der furchtsame Krieger</i>	280
Folliculinum – <i>Die patriarchale Beherrschung des Weiblichen</i>	281
Lilium Tigrinum – <i>Die Unterdrückung des Eros</i>	283
Andere Arzneien für den inneren Saboteur	285
Anhang	292
Arzneien aus Bäumen	292
Glossar Jungscher und alchemistischer Begriffe	294
Endnoten	301
Bibliographie	311
Abbildungen	315
Vita der Autorin	316
Register	317

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Wesentliches im Leben begegnet uns oft scheinbar zufällig und obendrein im richtigen Moment. Jane Cicchetti und ihr Buch liefen mir »zufällig« bei einer Internet-Recherche über den Bildschirm. Zunächst verblüffte mich der Titel und ich dachte: »Das ist ja genau das Kernthema unseres Verlags«. Zwar hatte mir Alize Timmerman einmal von dem Buch erzählt, doch war es mir zunächst wieder entfallen. Nun ließ ich es mir gleich zusenden, begann zu lesen und kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus.

Nie zuvor hatte ich zwischen zwei Buchdeckeln eine so lebensnahe, anschauliche, fundierte und gleichzeitig leicht und angenehm lesbare Beschreibung der komplexen – im Grunde aber einfachen – Materie erblickt, mit der wir uns seit vielen Jahren homöopathisch beschäftigen. Vieles von dem, was die Boller Schule (J. Becker, G. Lang), die prozessorientierte Homöopathie (A. Krüger, H.-J. Achtzehn) und andere Richtungen, die Träume, Symbolik und altes spirituelles Wissen in die homöopathische Heilkunst einbeziehen, entdeckt und erarbeitet haben, fand ich – teilweise in denselben Formulierungen – in diesem Buch wieder. Und doch bestand keinerlei direkte Verbindung zwischen Jane Cicchetti in den USA und uns in Europa. Wir waren einander schlicht unbekannt.

Mein Entschluss stand bald fest: Dieses Buch musste ins Deutsche übertragen werden. So setzte ich mich mit der Autorin in Verbindung und ein intensiver und herzlicher Kontakt begann. 2009 kam sie zu einem ersten Seminar nach Berlin und begeisterte die Teilnehmer. Persönlich fühlten wir uns schon nach wenigen Tagen einander so nah wie alte Freunde – das geschieht mir nicht oft. Auch durfte ich Janes klare, behutsame und einfühlsame Arbeit am Beispiel eines alten Kindheitstraums selbst erfahren, den wir gemeinsam analysierten. Ich kann versichern, dass sie weiß, wovon sie spricht und schreibt. Und sie handelt danach – in ihrem eigenen Leben, das von einem langen spirituellen Weg geprägt ist.

Jane Cicchetti schafft mit diesem Buch Verbindungen, die es in der Homöopathie – und in der Medizin als Ganzem – bislang so noch nicht gab. Deshalb ist ihr Buch einzigartig. Die praktische homöopathische Arbeit mit Träumen und Symbolen, basierend auf den psychoanalytischen Konzepten C. G. Jungs, ist Hauptanliegen dieses Buches und wird praxisnah

vermittelt, auch anhand eindrücklicher Fallbeispiele. Damit eröffnet sich auch klassischen Homöopathen, die spirituellen Aspekten sonst vielleicht eher skeptisch gegenüberstehen, ein praktikabler Zugang zur intensiveren Nutzung von Träumen in der Anamnese, um die ähnliche Arznei noch klarer zu erkennen, insbesondere wenn andere Symptome zu wenig Anhaltspunkte bieten.

Doch das Werk reicht über die rein praktische Anwendung weit hinaus. Jane Cicchetti entwirft nicht weniger als ein zukunftsweisendes Paradigma der Versöhnung zwischen empiristischer und rationaler Heilkunde und der Integration von Homöopathie und Schulmedizin. Mehr noch: Es bringt uns Symbolik und Träume als unsere ureigensten Vehikel nahe, um die Wege zwischen dem Bewussten und dem (uns ständig lenkenden) Unbewussten befahrbar und nutzbar zu machen. Dadurch berührt das Buch sehr persönlich und dient auch unserer inneren Versöhnung.

Die wichtigsten Landkarten für diese Wege sind, aus homöopathischer Perspektive, vorhanden und werden anhand einer komprimierten symbolischen *Materia medica* veranschaulicht. Sie führt von den Bäumen (Achsen der Welt) über die Kletterpflanzen (Verwicklung, spirituelle Suche/Sucht), die Milchmittel (Versorgung, Mutter-Archetyp) und die sieben Metalle der Alchemisten (Individuationsweg durchs Leben) hin zum inneren Saboteur und zur Heilung des Traumas.

Stets achtet Jane dabei die Möglichkeiten und Grenzen therapeutischen Tuns und warnt davor, der Verzauberung durch die Archetypen und der eigenen heilerischen Macht und Faszination am therapeutischen Können zu erliegen – auch um Menschlichkeit und Demut zu bewahren.

Mit diesem Buch gelingt Jane eine echte alchemistische »Coniunctio« – die Versöhnung und Vereinigung von Gegensätzen.

Wir bedanken uns herzlich bei Debbie Fartely und Karlheinz Reinke für die sorgsame Übertragung ins Deutsche und bei Dagmara Lutoslawska für die lektorische Unterstützung.

Allen Lesern wünsche ich viel Freude und Genuss!

Martin Bomhardt

Verlag Homopathie + Symbol, Berlin, im März 2010

Vorwort der Autorin

Die Absicht dieses Buches ist, Homöopathen und anderen, die an der Beziehung zwischen Heilung und Psyche interessiert sind, zu helfen, Träume und Symbole in ihrer Arbeit zu nutzen. Da C. G. Jung maßgeblich an der Entwicklung einer systematischen Vorgehensweise bei Träumen beteiligt war, spielt seine Sicht der Psyche dabei eine wichtige Rolle. Es ist meine Hoffnung, dass die hier vermittelte Information das Verständnis der Körper-Geist-Beziehung vertiefen wird und in Situationen behilflich sein kann, wo die Ursache der Erkrankung tief verborgen oder schwer zu verstehen ist.

Um so nahe wie möglich an der Quelle zu bleiben, habe ich mich in erster Linie auf die Originalwerke Jungs gestützt und in zweiter Linie auf Werke von zwei Analytikern, die ihm sehr nahe standen: Edward Edinger und Marie-Louise von Franz.

Die vorsichtige Assimilation von Jungs Werk in diesem Buch wäre nicht möglich gewesen ohne die Beratung durch den Jungschen Analytiker Walter Odajnyk, der einen Großteil des Textes las und Missverständnisse korrigierte, die mir hinsichtlich der Gedanken Jungs unterlaufen waren. Für seine Hilfe bin ich sehr dankbar.

Christopher Phillips hat sein Wissen über die Kunst der Kommunikation großzügig mit mir geteilt, damit die manchmal schwierigen Gedanken leichter verständlich werden konnten.

Vielfacher Dank gilt meinen homöopathischen Kollegen Jan Scholten, T. Namaya und Jean Pierre Jansen dafür, dass sie sich angesichts ihres sehr beschäftigten Lebens die Zeit nahmen, diese Arbeit vorab zu sichten und konstruktive Anmerkungen beizusteuern, während das Buch sich entwickelte. Ganz besonders möchte ich meiner lieben Freundin und Kollegin Alize Timmerman danken, die ihre Kenntnisse der Heilkunst und Homöopathie im Laufe der Jahre mit mir geteilt hat und viel Zeit darauf verwendete, dieses Material durchzusehen.

Dana Ullman hat sich des Projekts für North Atlantic Books von Anfang an mit Begeisterung angenommen und war auf dem gesamten Weg stets eine Quelle der Ermutigung und Inspiration.

Ebenso möchte ich mich bei Lisa Nolan bedanken, die mir bei allen Details der mit dem Manuskript verbundenen Arbeiten freudig half, sowie bei meinem Mann Richard Cicchetti, der mich bei diesem Projekt ermutigte und unterstützte.

Dieses Buch wäre nicht möglich gewesen ohne die vielen Menschen, die mir die Erlaubnis gaben, ihre persönlichen Geschichten darin aufzunehmen. Obwohl sie notwendigerweise anonym bleiben müssen, bedanke ich mich bei ihnen allen.

Jane Cicchetti

Boonton Township, New Jersey

Einleitung

Ich lernte Jane Cicchetti vor vielen Jahren bei einem Seminar kennen und hatte sofort das Gefühl, dass sie zur Welt der Heilkunst und Homöopathie viel beizutragen hätte. Zu jener Zeit war die Homöopathie noch nicht bereit, viele ihrer Ideen aufzunehmen, da nur sehr wenige Leute in unserem Fachgebiet mit Informationen aus der symbolischen Welt arbeiteten. Dennoch empfand ich sehr deutlich, wie wichtig es war, dass Jane in der Richtung ihres Weges weiter voranschritt und ich wusste, dass sie einen wichtigen und zuverlässigen Beitrag zum Fach leisten würde, wenn sie ihre Arbeit mit Träumen und Symbolen weiterentwickelte.

Jane entwickelte ihre Ideen, wie Träume, Symbole und Jungs Verständnis der Psyche in die Homöopathie passen, zu einer hohen Stufe weiter und das Ergebnis davon ist das vorliegende Buch. Jetzt ist die Zeit gekommen, unsere Augen für ein umfassenderes Bild dessen zu öffnen, was mit Heilung gemeint ist, und ihr Werk wird uns dabei behilflich sein.

Neben der praktischen Information ist einer der interessantesten Aspekte dieses Buches, dass es dem Leser die archetypischen Ebenen der Realität bewusst macht und somit eine Möglichkeit zur Veränderung schafft. Jane stellt nicht nur eine große Menge an Informationen hinsichtlich der Symbolik und ihrer klinischen Anwendung bereit, sondern berührt auch die unbewusste symbolische Welt des Lesers.

Schon von Anfang an, ab dem ersten Kapitel, fühlte ich mich inspiriert. Dieses Buch bereicherte nicht nur meine bewusste Erkenntnis über den Heilungsprozess, sondern belebte auch meine unbewusste Welt. Meine Traumwelt erwachte und ich fing an, mehr von meinen Träumen zu verstehen. Sogar die Bedeutung sehr alter Träume, die ich früher nicht verstanden hatte, wurde mir klar.

Aus meiner Sicht ist dies das Wichtigste an diesem Buch – es führt den Leser aus einer ganz persönlichen Perspektive zu einem Verständnis der symbolischen Welt. Es belebt so die eigene symbolische Welt und ermöglicht, sie bei unserer Selbsteilung und der Heilung anderer zu nutzen.

In der Homöopathie verschreiben wir gerne aufgrund der größten Totalität der Symptome, die wir wahrnehmen können. Dieses Buch erläutert wie wir durch den Einblick in die Welt des Unbewussten, den uns Träume und Symbole gewähren, ein noch umfassenderes Bild der Realität erkennen können.

Dies ist das erste Buch über Homöopathie, das ein tiefes Verständnis der Psyche und der Welt der Träume vermittelt. Jane erklärt darin höchst genau, wie Homöopathen Träume auf eine Weise benutzen können, die es möglich macht, Arzneien mit einem noch größeren Grad an Genauigkeit und Sicherheit zu verschreiben.

Das erste Kapitel vermittelt uns einen historischen Überblick über die Entwicklung grundlegender Vorstellungen von Heilung und grenzt zwei verschiedene medizinische Philosophien voneinander ab: Empirismus und Rationalismus. Dies dient dem Leser zum Verständnis der Philosophie, die der Homöopathie – verglichen mit der konventionellen Medizin – zugrunde liegt.

Die zweite Hälfte des Buches ist eine Erforschung von Symbolen in Bezug auf Arzneien aus der homöopathischen *Materia medica*. Hier hilft uns Jane dabei, die Beziehung zwischen Substanz und menschlichem Bewusstsein zu verstehen.

Mythologische und archetypische Symbolik wird mit Prüfungen und klinisch bekannten Anwendungen von Arzneimitteln verglichen, um das Verständnis des Homöopathen für ihre Heilwirkung zu erweitern. Janes Untersuchung der symbolischen Bedeutung der jeweiligen Substanz macht die Information der ursprünglichen Prüfungen klarer.

Die Information in den Kapiteln über die sieben Metalle und über Bäume ist schon für sich allein ein Vergnügen und wird sowohl für Menschen, die Homöopathie nicht kennen, als auch für den professionellen Homöopathen von Interesse sein.

Das schöne Kapitel über die Rolle des »inneren Saboteurs« bei der Heilung hilft dabei, Licht auf das Problem jenes Patienten zu werfen, der im Heilungsprozess nie richtig vorankommt. Dieses Kapitel ist besonders wichtig, weil es dem professionellen Homöopathen ein tieferes Verständnis dafür ermöglicht, warum manchen Patienten durch die angezeigten Arzneien nicht geholfen wird.

Ich hoffe, dass dieses Buch Sie ebenso tief berührt wie dies bei mir der Fall war, und dass auch Sie das Gefühl haben werden, dadurch wachsen und es in Ihrer täglichen Praxis umsetzen zu können.

Alize Timmerman
Hahnemann Instituut, Den Haag, Niederlande

Jane Cicchetti
Träume, Symbole und Homöopathie
Archetypische Dimensionen der Heilung

Textauszug

aus Kap. 4

Archetypen und das kollektive Unbewusste

© Verlag Homöopathie + Symbol, Berlin 2010

[Weitere Informationen zu diesem Titel
hier in unserem Online-Sortiment](#)

KAPITEL 4

Archetypen und das kollektive Unbewusste

Der Geist ist von Natur in seinen gegenwärtigen Bewusstseinszustand hineingewachsen, so wie eine Eichel zu einem Eichbaum wird oder wie Saurier sich zu Säugetieren entwickelt haben. Er hat sich in einer langen Zeit entwickelt und entwickelt sich immer noch weiter; wir werden darum auch von inneren Kräften, nicht nur von äußeren Reizen bewegt.

C. G. JUNG, DER MENSCH UND SEINE SYMBOLE³²

Kenntnisse über das kollektive Unbewusste sind unabdingbar, um den Symbolgehalt von Träumen und Visionen auf fruchtbare Weise zu nutzen. Ohne dieses Wissen mangelt es der Symbolik an wahrer Bedeutung und sie erscheint lediglich als ein Weg, um mit den unmittelbaren Stressoren des täglichen Lebens klarzukommen. Dies führt zu Gleichgültigkeit gegenüber der inneren Führung, die uns mit dem riesigen Reservoir an Weisheit und Verständnis, das im kollektiven Unbewussten vorhanden ist, zur Verfügung steht.

Um die therapeutische Verwendung von Träumen und Symbolen leichter zu machen, werden wir zunächst einen Blick auf den Unterschied zwischen dem persönlichen und dem kollektiven Unbewussten werfen und anschließend Symbole und ihre Rolle bei der Kommunikation zwischen beiden Bereichen erforschen. Danach werden wir uns dem Wesen der Archetypen und der archetypischen Symbolik zuwenden und versuchen zu verstehen, welche Beziehung zum Heilungsprozess sie haben.

Wenn sich Menschen in der westlichen Welt mit dem Unbewussten befassen, denken die meisten an Sigmund Freud. Freuds Theorie besagt, dass das Unbewusste eines Individuums aus seinen verdrängten und vergessenen Erinnerungen, Gedanken und Gefühlen besteht. Das Unbewusste enthält auch Impulse, die unterschwellig wahrgenommen wurden, wie etwa Szenen, die wir im peripheren Gesichtsfeld gesehen haben. Jung stimmte der Freudschen Definition des Unbewussten zu, hielt sie jedoch für zu begrenzt, da sie sich allein auf das persönliche Unbewusste bezog. Nach Jung ist Material aus dem persönlichen Unbewussten mit

persönlichen Geschichten und längst vergessenen Erinnerungen belegt, doch nahm er an, dass das Unbewusste noch eine weitere Dimension aufweist.

Bei der Beobachtung gestörter Individuen erkannte er, dass die Inhalte ihrer Träume und Fantasien nicht allein auf ihre persönliche Erfahrung begrenzt werden konnten. Er stellte fest, dass diese Individuen ein Gebiet uralter Symbolik betreten hatten, zu dem sie keinerlei bewussten Zugang hatten. Ihre Träume und Fantasien wiesen häufig mythologische Motive auf, die in Kulturen existierten, mit denen sie nie in Berührung gekommen waren oder die in Zeiträumen lange vor der Geburt irgendeines Verwandten lagen. Aus diesen Beobachtungen entwickelte er seine Theorie des kollektiven Unbewussten, das er als ein von unseren Vorfahren erworbenes Erbe an Darstellungsmöglichkeiten definierte, welches allen Menschen und möglicherweise sogar allen Tieren gemein ist.³³

Da Jung komplexe psychologische Zustände verstehen und darüber kommunizieren wollte, entwickelte er eine eigene Terminologie, um die Tatsachen auszudrücken, die er beobachtete. Er nannte Themen, die aus den zeitlosen Gebieten des kollektiven Unbewussten stammten, »Archetypen«. Archetypen, sagte er, seien das, woraus das kollektive Unbewusste bestehe und ihnen komme eine große Wirkung auf das Individuum zu. Die Entdeckung des kollektiven Unbewussten und die Theorie der Archetypen sind zwei der bedeutendsten Beiträge Jungs zur Psychologie.

Da Jung damit einen Weg bereitete, die Funktionsweise der Psyche auszudrücken, hatte er einen sehr großen, wenngleich ihm oft wenig zuerkannten Einfluss auf die Sprache der heutigen Gesellschaft. Heutzutage gebräuchliche Begriffe wie *introvertiert*, *extravertiert*, *Komplex*, *Anima*, *Animus*, *Synchronizität* und *Archetypen* sind Konzepte Jungs, die zwar überall verbreitet sind, aber häufig falsch verwendet werden. Aus einem Unverständnis seiner Sprache heraus wird seine Arbeit gelegentlich als metaphysisch abgetan. Tatsächlich war Jung jedoch ein Psychiater, dem es gelang, einigen tief gestörten Patienten durch seine Fähigkeit, »unvoreingenommener Beobachter« ihrer psychischen Realität zu sein, zu helfen. Er entwickelte Methoden, über Dinge zu sprechen, die sich ganz und gar innerhalb der Grenzen der menschlichen Erlebniswelt befanden. Dabei behielt er die frappierende Fähigkeit, auch die wildesten Fantasien psychotischer Patienten als gültigen Ausdruck ihrer Realität anzuerkennen. Jung nahm sogar die bizarrsten Fantasiausflüge sehr ernst, da er ver-

stand, dass hinter diesen Äußerungen der Psyche eine tiefere Bedeutung liegt, und er akzeptierte sie als notwendige Manifestation des individuellen Dilemmas.

Einer seiner bekanntesten Fälle wurde als »die Frau, die auf dem Mond lebt« bekannt. Als Marie-Louise von Franz, die mit der Zeit eine seiner engsten Mitarbeiterinnen wurde, Jung zum ersten Mal begegnete, erzählte er ihr, dass er mit einer Frau arbeite, die auf dem Mond lebte. Von Franz dachte, Jung habe wohl gemeint, die Frau *glaube* lediglich, auf dem Mond zu leben. Doch Jung stellte klar, dass die Frau tatsächlich auf dem Mond lebte. Diese subtile aber wichtige Unterscheidung macht den Hauptunterschied zwischen der Herangehensweise von Jung und den meisten anderen psychologischen Schulen aus. Jungs Prämisse war, dass es gegenüber der Einzigartigkeit, in der jede Person ihre Wirklichkeit zum Ausdruck bringt, notwendig ist, völlig offen zu sein und keine vorgefertigten Ideen darüber zu haben, wie sich der Heilungsprozess einer Person entfalten werde.

Die Frau, die auf dem Mond lebte, war eine junge katatonische Patientin, die in die Heilanstalt eingewiesen worden war. Nach vielen Wochen, in denen er ihr Vertrauen gewinnen konnte, gelang es Jung, sie zum Sprechen zu bewegen. Als sie ihren Widerstand überwand und anfang, mit ihm zu sprechen, erzählte sie ihm, dass sie auf dem Mond lebte. Daraus entfaltete sich eine bizarre Geschichte darüber, was sich auf dem Mond ereignete, und über ihre Beziehung zu anderen, die ebenfalls auf dem Mond lebten. Weil Jung ihrer Geschichte zuhörte und sie als absolute Wahrheit der Patientin betrachtete, gelang es ihm, sie zu verstehen und ihr bei der Heilung zu helfen. Nach einigen schwierigen Jahren wurde sie von ihrer Krankheit geheilt und konnte ein normales Leben führen.

Die Archetypen

Schaut man in den Nachthimmel hinauf, so kann man Figuren erkennen, die aus Sternennustern bestehen. Andromeda, die Jungfrau mit ihren ausgebreiteten Armen, Orion, der mutige Jäger und eine Palette an Göttern, Göttinnen und Tieren tummeln sich in den himmlischen Gefilden. Lebten wir zu einer früheren Zeit, säßen wir vermutlich um ein Feuer herum und würden uns Geschichten über diese himmlischen Bewohner erzählen, die über Generationen hinweg überliefert worden waren. Diese

Geschichten würden auch von den Sternen, der Erde und ihren Bewohnern handeln; vom Nordwind, der bei kaltem Wetter bläst und von der Zeit, als die Sonne verschwand. Geschichten würden erzählt über einen Helden, der eine Jungfrau vor dem Ungeheuer rettete, über Götter, die auf die Erde herab und über Sterbliche, die zum Himmel hinauf stiegen. Diese Geschichten halfen unseren Vorfahren, ihre Verbindung zur Welt um sie herum zu verstehen. Sie drehten sich nicht nur von um die grundlegenden Überlebensbedürfnisse, sondern auch um spirituelle Bedürfnisse und waren Ausdruck wiederkehrender Motive – der Archetypen. Mehr noch – in gleicher Weise, wie diese Motive bereits in jener Zeit eine machtvolle Wirkung auf unsere Vorfahren ausübten, beeinflussen sie uns nach wie vor, bis zum heutigen Tag.

Wir hocken zwar nicht mehr am Lagerfeuer und erzählen uns Geschichten, aber wir sitzen stundenlang wie hypnotisiert vor einer flackernden Kinoleinwand oder dem Fernseher. Was wir uns dort ansehen, ist den Geschichten, die sich unsere Vorfahren einst erzählten, im Kern überraschend ähnlich. Selbst das Wetter ist für Menschen noch immer eine mächtige Quelle der Faszination – genau wie damals, als das Überleben der Menschen von der Kenntnis des Wettergeschehens abhing. Wir erweisen den Göttern von Donner und Blitz zwar keine Ehrerbietung mehr, doch auf einer tiefen Ebene erregt uns die Vorstellung eines starken Unwetters noch immer. Vor einigen Jahren im Winter wurde in den Medien ausgiebig über einen angekündigten Schneesturm im Nordosten der USA berichtet, mit Vorhersagen großer Schneemengen und allen möglichen Notwarnungen. Jeder klebte an seinem Radio oder Fernseher. Alle Nahrungsmittel in den Lebensmittelgeschäften waren ausverkauft und das Thema Schneesturm war in aller Munde. Der launischen Natur gemäß entpuppte sich der befürchtete Blizzard schließlich als ziemlich kleiner Schneesturm. So blieb es am Ende bei einem sehr aufregenden Medien-Schneesturm, den – wie ich vermute – jedermann durchaus genossen hat.

Was Heldengeschichten anbelangt, so müssen wir nur auf unsere aktuellen Spielfilme schauen: Egal ob der Held nun ein großer Karate-Star ist, Kapitän eines U-Bootes oder ein Jedi-Ritter – das Thema ist immer dasselbe: die Reise des Helden. Es wimmelt von Hollywood-Geschichten über Astronauten und Raumschiffe, die in unbekannte Räume aufsteigen, zusammen mit den allgegenwärtigen Außerirdischen, die auf un-

serer Erde landen, um uns entweder zu retten oder zu vernichten. Das sind unsere heutigen Mythen und Geschichten und – wenn man hinter ihre Oberfläche schaut – wird man Vorstellungen erkennen, die eine Beziehung zu denselben menschlichen Anliegen haben, wie die Themen der meisten uralten Mythen und Geschichten. Hinter diesen Themen stehen – ähnlich der Ideenlehre Platons – Vorstellungen, die der menschlichen Psyche als vorgeformte Anlagen eigen sind.

An dieser Stelle müssen wir unterscheiden zwischen Archetypen in ihrer reinen Form und der Symbolik, die sie hervorbringen. Das archetypische Symbol ist eine bildliche Darstellung, die durch den Archetyp erzeugt und reguliert wird. Der Archetyp selbst ist jedoch unsichtbar. Es handelt sich um eine angeborene Prädisposition, die ein eigenständiger Bestandteil des Gehirns sein könnte. Die Archetypen regen den Geist des Individuums an, eine große Vielfalt an Bildern hervorzubringen. Ein Bild kann sich als Mona Lisa, als Monets Wasserlilien oder als eine bildliche Darstellung unmittelbar aus »Pendel des Todes« oder aus dem »Marquis de Sade« zeigen.

Eine andere Art, Archetypen zu betrachten, bietet der Vergleich mit dem Achsensystem eines Kristalls. Es hat die Fähigkeit, eine kristalline Struktur aus der Mutterflüssigkeit zu formen, obwohl das Achsensystem selbst keine eigene materielle Struktur besitzt. Es legt lediglich die Grundstruktur des Kristalls fest, jedoch weder seine letztendliche Größe noch die genaue Form. Dasselbe gilt für den Archetyp. Er bildet eine Prädisposition für eine gewisse Manifestation, bestimmt jedoch nicht das spezifische Bild. Wie Inhalte des kollektiven Unbewussten sind Archetypen vorgehaltliche und vorgedankliche Systeme in Aktionsbereitschaft, jedoch nicht die Aktionen selbst.

Indem wir uns mit Bildern aus Mythen und Legenden vertraut machen, fangen wir an, einige der universellen Muster zu verstehen, die in den Archetypen enthalten sind. Dabei lernen wir zumindest einiges über die menschliche Psyche. Es genügt jedoch nicht, uns allein auf Information aus der Vergangenheit zu verlassen. Wir müssen, anhand einzelner Träume und Visionen, auch die heutige Bedeutung der Archetypen erkunden. Es ist die Aufgabe eines jeden Zeitalters, die archetypischen Symbole stets aufs Neue zu begreifen, da jedes Zeitalter seine eigenen Herausforderungen stellt.

Jane Cicchetti
Träume, Symbole und Homöopathie
Archetypische Dimensionen der Heilung

Textauszug

aus Kap. 10

Kommunikation mit der Psyche *Die subtile Technik der Traumanalyse*

© Verlag Homöopathie + Symbol, Berlin 2010

[Weitere Informationen zu diesem Titel
hier in unserem Online-Sortiment](#)

KAPITEL 10

Kommunikation mit der Psyche

Die subtile Technik der Traumanalyse

Bei der Traumanalyse geht es weniger um Wissen als um Nicht-Wissen. Am besten führt man sie in einer Haltung durch, die der Zen-Meister Shunryu Suzuki als »Anfänger-Geist«⁶⁶ bezeichnete. Er schreibt: »Für den Anfänger-Geist gibt es viele Möglichkeiten, für den Experten nur wenige.« Traumanalyse ist besonders dann fruchtbar, wenn man für viele Möglichkeiten offen ist, indem man sich eingesteht, nicht zu wissen. Die größte Gefahr ist, vorschnelle Schlüsse über die Bedeutung eines Traumes zu ziehen.

Die Rolle der Traumanalyse in der homöopathischen Behandlung mag eine andere sein als in der Psychoanalyse, aber die Technik ist dieselbe. Jungs Ziel in der Traumanalyse war, sich der bis dahin unerreichbaren Inhalte der Psyche bewusst zu werden, einem Wissen, das bei der Behandlung einer Neurose wichtig war. Das Ziel der Verwendung von Träumen in der homöopathischen Behandlung ist, dabei zu helfen, das Wiederholungsmuster in der Geschichte und innerhalb der Lebenskraft einer Person zu beleuchten, also Licht auf das zu werfen, was beim Betroffenen geheilt werden muss und auf das Mittel hinzuweisen, das nach dem Ähnlichkeitsgesetz heilen wird. Einige Homöopathen nennen diese sich wiederholende Muster den »roten Faden«, der sich durch einen Fall zieht. Träume ermöglichen der Psyche, den unbewussten Hintergrund des bewussten Zustandes zu enthüllen, sodass das ehemals Verborgene nun dazu verwendet werden kann, das richtige Mittel zu finden und den Heilungsprozess voranzutreiben.

In einer erfolgreichen Analyse betrachtet der Träumer den Traum und der Therapeut führt den Träumer in die Kommunikation mit der eigenen Psyche. Wenn dieser Prozess erfolgreich ist, kann der Träumer oft »begrabene Schätze« wiederfinden – Goldkörner, die für beide Seiten essenziell zum Verständnis dessen beitragen, was geheilt werden soll.

Da die Hauptidee darin besteht, die Botschaft aus dem Unbewussten zu empfangen, sollte der Therapeut weder annehmen, irgendetwas zu wis-

sen, noch irgendeine Bedeutung vorschlagen. Jung nannte Therapien, die auf Suggestion basieren, »trügerische Notbehelfe«, die mit den Prinzipien analytischer Therapie nicht vereinbar sind. Aus homöopathischer Sicht sind Suggestionen entweder palliative oder sogar suppressive Maßnahmen und gehören nicht zum Heilungsprozess, auch wenn sie unter bestimmten Umständen manchmal hilfreich sein können.

Man muss also vorsichtig sein, die symbolischen Bilder nicht auf verengte, sehr einfache Antworten zu reduzieren, wie im folgenden Beispiel: »Eine Kuh springt über den Mond bedeutet Probleme mit einer hysterischen Mutter.« Solcherlei Trauminterpretationen findet man meist in undifferenzierten Büchern über Traumdeutung. Man sollte sie besser nicht beachten. Sogar höchst gebildete Ansichten über einen Traum sind riskant, da man niemals sicher sein kann, richtig zu liegen. Es ist für die Deutung besser, sich auf die Assoziationen des Träumers und die tatsächlichen Gegebenheiten des Traums zu verlassen.

Der Homöopath kann sich den Traum wie eine Landkarte der Psyche vorstellen. Die Psyche ist ein realer Ort, wo sich – ebenso wie im Körper – die verschiedenen Teile (Arme, Leber usw.) immer auf das Ganze beziehen. Träume sind Fakten über den psychischen Zustand, über Bedürfnisse und Schwierigkeiten, die man nur im Zusammenhang mit dem gesamten Leben des Betroffenen verstehen kann. Man muss die Person erst kennen, bevor man anfangen kann, den Traum zu verstehen. Selbst im Kontext der ganzen Person kann man den Traum nie völlig begreifen. Er zeigt den unbewussten Aspekt eines Geschehens in Form symbolischer Bilder, die von der Psyche erzeugt werden. Die Psyche kann jedoch nicht ihre eigene psychische Substanz erkennen. Mit anderen Worten, wir können den menschlichen Geist nicht völlig verstehen, weil er vom Geist selbst erforscht werden muss.

Jeder Traum ist eine einzigartige Äußerung. Obwohl es einige hilfreiche Richtlinien und Techniken gibt, die bei der Enthüllung der Traumbotschaften dienlich sind, bringt jede Begegnung eine neue Erfahrung. Für jeden neuen Fall muss man in der Lage sein, alle Theorien und vorgefassten Vorstellungen fallen zu lassen und wieder zum »Anfänger-Geist« zurückzukehren.

Freie Assoziation und Traumanalyse

Sigmund Freud war der Erste, der den Versuch unternahm, das Unbewusste in seiner Beziehung zum Bewusstsein auf empirische Art und Weise zu verstehen. Seine Forschung brachte ihn dazu, Träume zu verwenden und sie in einem Prozess freier Assoziation zu erhellen. Er erlaubte seinen Patienten über ihre Traumbilder zu reden, um die unbewussten Inhalte ihrer Gemüter zu enthüllen und ihm selbst auf diese Weise zu helfen, ihre Neurosen zu verstehen. Auch wenn freie Assoziation hilfreich ist, um das Individuum in tiefere Ebenen der Psyche zu führen, ist sie nicht so spezifisch wie die Symbolik, die der Traum selbst erzeugt. Jung entdeckte, dass man auf fast alles frei assoziieren kann und dass freie Assoziation stets zu den grundlegenden Komplexen der Psyche führt.

Jung zufolge erzeugt der Traum sehr spezifische symbolische Bilder und genau diese Bilder müssen erforscht werden. Wenn wir den spezifischen Inhalt von Träumen erforschen, erhalten wir wesentlich präzisere Informationen. Man sollte daher verhindern, dass sich der Träumer zu weit von den Traumsymbolen und -themen entfernt. Er soll sich auf die Besonderheiten des Traums konzentrieren, weil der Widerstand gegen Vorstellungen, die eine Veränderung oder einen Konflikt beim Betroffenen erzeugen können, oder die Furcht vor neuen oder unbekanntem Ideen aus dem Traumbild, ihn häufig von diesen Inhalten weg ins Reich der freien Assoziation führen. An solchen Stellen ist es dann wichtig, den Träumer zu den Besonderheiten seines Traums zurückzuführen.

Denn nicht nur der Träumer kann frustriert sein und sich dann von den eigentlichen Trauminhalten entfernen, sondern manchmal kann auch der Deuter durch die Schwierigkeit, eine bestimmte Symbolik zu verstehen, blockiert sein. Er wird dann entweder versuchen, den Traum abzutun oder über seine Bedeutung zu »theoretisieren.« Wenn der Traum überhaupt verstanden werden soll, müssen Träumer und Interpret so nah wie möglich bei seinen Besonderheiten bleiben.

Ebenen der Traumanalyse

Träume können auf vielen Ebenen verstanden werden, die man in drei Kategorien einteilen kann: die wörtliche, die psychologische und die echte Kommunikation mit dem Unbewussten. Mit wörtlicher Kommunikation ist eine rationale Herangehensweise gemeint, die die symbolischen Bilder über den Intellekt zu verstehen versucht und sie auf das reduziert, was zu diesem Symbol bekannt ist. Auf diese Weise werden die Symbole eines Traums eingengt und nicht mehr als Symbole verwendet, sondern eher als Zeichen, denen der Intellekt eine spezielle Bedeutung zuordnet. Das ist die Ebene der Traumdeutung, die von vielen sogenannten Traumbüchern angesprochen wird. Diese Ebene der Traumanalyse ist für die Bestimmung dessen, was beim Individuum geheilt werden muss, überhaupt nicht hilfreich und sollte vom Homöopathen daher nicht verwendet werden.

Die zweite oder psychologische Ebene der Traumanalyse ist feiner als die erste, aber ebenfalls nicht sehr hilfreich, wenn es um das Verständnis des symbolischen Inhalts eines Traums geht. Hier versucht man, die Träume auf die psychologische Situation des Träumers zu beziehen. In dieser Weise arbeiten viele Psychotherapeuten mit Träumen. Es ist das Reich der Psychotherapie und sollte von niemandem ohne entsprechende Ausbildung praktiziert werden. Die psychologische Bedeutung des Traums ist in der homöopathischen Praxis deutlich weniger nützlich als die dritte Ebene der Analyse.

Die dritte Ebene der Analyse entspringt dem Unbewussten. Damit der Träumer einen Traum auf dieser Ebene versteht, muss er seinem Unbewussten gegenüber offen sein. Es ist viel wichtiger, dass die Interpretation für den Träumer richtig zu sein scheint als für den Therapeuten. Oft muss man verschiedene Interpretationen ausprobieren, bevor eine passt – dann scheint eine Glocke zu ertönen und sowohl der Träumer als auch der Therapeut verstehen eine ganz neue Wahrheit, die durch den Traum signalisiert wurde. Diese Interpretation ist am hilfreichsten bei der Bestimmung dessen, was die Psyche zu kommunizieren versucht. Die Fakten des Traums führen dann zu einem Verständnis, das als signifikantes Symptom zur Auffindung des korrekten Mittels dienen kann.

Zum Beispiel kam eine Frau mit einer Geschichte von Missbrauch in ihrer frühen Kindheit, mit Leukopenie und starker Schwäche, jedoch nur

Jane Cicchetti
Träume, Symbole und Homöopathie
Archetypische Dimensionen der Heilung

Textauszug

aus Kap. 12

Kletterpflanzen

Die Heilung von Verstrickungen

© Verlag Homöopathie + Symbol, Berlin 2010

[Weitere Informationen zu diesem Titel
hier in unserem Online-Sortiment](#)

Alcoholus

Weingeist, Äthylalkohol

Das Mittel **Alcoholus** wird aus Äthylalkohol ($\text{CH}_3\text{CH}_2\text{OH}$) hergestellt und wurde von Timothy F. Allen in Ursubstanz geprüft. Er nahm 5 Tage lang $1\frac{1}{2}$ Unzen⁹³ reinen Weingeist täglich. Seine »*ENCYCLOPEDIA OF PURE MATERIA MEDICA*« weist das umfangreichste Material zu diesem Mittel auf, gesammelt aus verschiedenen Quellen. Viele Symptome stammen aus der Beobachtung von Personen, die mit Alkohol berauscht waren.

Körperliche und Allgemeinsymptome umfassen chronische Entzündung der Augen, Akne rosacea, Gefühllosigkeit, Schocks, eine Ruhelosigkeit der Extremitäten und ein Gefühl, als befände sich etwas in der Speiseröhre. Weitere Symptome sind übermächtige Schläfrigkeit, exzessiver oder fehlender Durst sowie Abneigung oder Verlangen nach Alkohol.

Eine moderne Prüfung wurde in Holland durchgeführt. Diese Prüfung brachte heimliches Trinken und ein Schamgefühl hervor, das auch in Alens *Materia medica* vermerkt ist.

Die durch Alkohol verursachten mentalen Symptome zeigen einen extrem labilen Zustand des Geistes an. In einem Moment sieht man süße Ergüsse der Freundschaftlichkeit, im nächsten Moment verhält sich der Trinker ausfällig, flucht und verspottet seine Freunde. Der Trinker kann das Gefühl haben, in einen Vergnügungspark versetzt zu sein und sieht ausschließlich heitere und angenehme Dinge. Die vorherrschenden Gefühle sind Liebe und Lust, doch werden auch Furcht vor Unglück, eine unerklärliche vage Furcht und Melancholie mit Selbstmordneigung erlebt. Der Trinker kann sich mutig oder ängstlich fühlen, mit abgrundtiefer Furcht. Er kann sich auch verletzt fühlen oder verfolgt von Mördern, Räubern oder der Polizei.

Alkohol kann eine übermächtige Schläfrigkeit verursachen, aber Alleinsein und Ruhe im Bett können die Angst des Trinkers wiederum steigern. Wegen dieser Angst weigert sich der Betroffene, im Bett zu bleiben und muss das Haus verlassen. Er plaudert sämtliche Geheimnisse aus und gibt all seine Schwächen preis. Der Trinker ist laut und redselig. Er verlangt nach Aufmerksamkeit, lacht zu viel und kann sehr grausam und unbeherrschbar sein. Möglicherweise zerstört er Dinge.

Dies ist das chaotische Leben eines Alkoholikers und bis zu einem gewissen Grad jener Menschen, die hereditär mit Alkohol zu tun haben. Dieser Zustand von Veränderlichkeit, die Dichotomie zwischen Liebe und Hass und der Mangel an Kontrolle können für Menschen, die in seinen Klauen sind, ohne ihn überhaupt je zu trinken, sogar noch vernichtender sein.

Kinder von Alkoholikern oder Personen mit Alkoholismus in der Familiengeschichte sind oft ruhelos, überaktiv und neigen zum Lügen. Der französische Homöopath und Pädiater Didier Grandgeorge empfiehlt für solche Kinder die Arznei **Alcoholus**. Diese Kinder lechzen oft nach Aufmerksamkeit und bemühen sich sehr, sie zu bekommen. Sie können kleine Schauspieler sein, lachen, tanzen und große Geschichten erzählen, nur um im Mittelpunkt zu stehen. Aber all das kann sich schnell ändern und sie können Wutanfälle bekommen und unbeherrschbar oder zerstörerisch werden. Wegen dieses überwältigenden Verlangens nach Aufmerksamkeit, in Verbindung mit den plötzlich zerstörerischen Handlungen, könnte der Homöopath den Zustand leicht mit jenem verwechseln, der den Bedarf nach **Tarentula hispanica** anzeigt. Daher sollte eine sorgfältige Differenzialdiagnose vorgenommen werden. Wenn **Tarentula** in solchen Fällen zunächst gute Ergebnisse erzielte, doch dann nicht mehr wirkt, sollte **Alcoholus** in Erwägung gezogen werden.

Alcoholus kommt auch bei Kindern und Erwachsenen in Betracht, die von einer alkoholkranken Mutter geboren wurden. Reichlicher Genuss von Alkohol oder überhaupt das Trinken in kritischen Momenten der Schwangerschaft kann zum fötalen Alkohol-Syndrom führen, einem Problem, von dem in den USA eines von 750 Babys betroffen ist. Doch auch Babys ohne vollständige Diagnose dieses Syndroms, zu der eine mentale Retardierung und eine Läsion des zentralen Nervensystems gehören, können eine Schädigung haben. Selbst Babys mit normalen intellektuellen Fähigkeiten können Impulsivität, Hyperaktivität, Lern- und Aufmerksamkeitsschwierigkeiten, Entwicklungsverzögerungen und motorische Probleme zeigen, weil sie Alkohol im Mutterleib ausgesetzt waren.

Angesichts der Gesundheitsprobleme, die mit der Aufnahme der »Früchte des Weins« verbunden sind, und der Schwierigkeit von Abhängigen, ihre Gewohnheit aufzugeben, muss es einen mächtigen psychologischen Grund geben, warum sich das Trinken und der Missbrauch von Alkohol auf der ganzen Welt so hartnäckig halten.

»Anonyme Alkoholiker« ist eines der erfolgreichsten Programme, um Alkoholikern zu helfen, mit ihren Problemen fertig zu werden. Die grundlegende Vorstellung der »AA« vom Alkoholismus als einer spirituellen Krankheit ist eine von C. G. Jung inspirierte Idee. Bill W., Mitbegründer der Anonymen Alkoholiker, war nämlich gerade bei Jung, als dieser erläuterte, dass die Situation eines gewissen Alkoholkranken namens Rowland H. hoffnungslos wäre, bis dieser ein echtes spirituelles oder religiöses Erwachen haben würde. Jungs Bemerkungen führten in der Folge zu Bill W.s eigenem spirituellen Erwachen und zu seiner Heilung. Das wiederum brachte ihn 1934 zur Gründung der Anonymen Alkoholiker.

1961 schrieb Bill W. einen Brief an Jung, worin er Jungs tiefe Erkenntnisse über die Alkoholmisere bestätigte. Jungs Antwort verdeutlicht nicht nur seinen Glauben an die Verbindung zwischen Alkoholismus und dem Verlangen nach einer spirituellen Erfahrung, sondern beschreibt erstaunlicherweise auch die Heilung als ein Simillimum:

Sein [Rowland H.s] Verlangen nach Alkohol war, auf einer niedrigen Ebene, das Äquivalent für den spirituellen Durst unseres Wesens nach Ganzheitlichkeit, in mittelalterlicher Sprache ausgedrückt: die Vereinigung mit Gott.

Wie kann man eine solche Erkenntnis heutzutage in einer Sprache formulieren, die nicht missverstanden wird?

Der einzig richtige und legitime Weg zu einer solchen Erfahrung ist, dass sie Dir in der Realität geschieht, und sie kann nur geschehen, wenn Du Dich auf einen Weg begibst, der Dich zu einem höheren Verständnis führt...

Wie Sie wissen, heißt »Alkohol« auf Latein Spiritus, und Sie verwenden dasselbe Wort für die höchste religiöse Erfahrung wie auch für das verderblichste Gift. Das hilfreiche Rezept dafür lautet: spiritus contra spiritum.⁹⁴

Die Symbolik von Alkohol und insbesondere Wein zeigt gleichermaßen die Dichotomie der in der Materia medica verzeichneten Symptome von **Alcoholus** und das Streben nach der von Jung beschriebenen spirituellen Vereinigung. Dionysos, der Gott des Weins, ist vielleicht das bekannteste dieser Symbole. Auch als Bacchus bekannt, wird er mit einer trunkenen und orgiastischen Naturreligion in Verbindung gebracht. Er war der einzige olympische Gott, der von einer sterblichen Mutter geboren war, und trägt das Paradoxon in sich, zugleich menschlich und göttlich zu sein.

So reicht er über alle Gebiete zwischen glückseliger Ekstase und wilder blutiger Grausamkeit. Dionysos wird als ein schöner junger Mann dargestellt, mit Efeu- und Weinblättern gekrönt, nur mit einem Leopardenfell bekleidet und einen Weinpokal tragend.

Dionysische Orgien waren voll des Trinkens und Tanzens. Sie inspirierten die Teilnehmer zu ekstatischen Zuständen und Transformationserlebnissen. Diese Orgien konnten auch gewalttätig und furchterregend werden, mit Opferung von Tieren, Essen von rohem Fleisch und Trinken von Blut. Das Verspeisen roher Tiere wurde als eine Art Kommunion beschrieben, bei der sich die Anhänger von Dionysos an ihrem Gott gütlich taten. Es wandelte sich später in das Trinken von Wein, der als Dionysos' Blut angesehen wurde.

Trotz ihrer gewalttätigen Seite war das eigentliche Ziel dieser Rituale die Zerstörung von Hemmungen, um dem Ausdruck zu verleihen, was die Seele braucht, um befreit zu werden. Der Dionysos-Kult demonstriert eine Anstrengung, die notwendig ist, sowie die Punkte, bis zu denen Menschen gehen können, um jene Grenzen zu durchbrechen, die sie vom Göttlichen trennen.

Als Gott des Weins, des Rauschs und der schöpferischen Ekstase symbolisiert Dionysos den Versuch, spirituelle Ekstase und göttliche Inspiration aus pflanzlichem Leben zu gewinnen, so wie die Weintrinker versuchen, spirituelle Ekstase in ihren Kelchen zu finden. Die Dichotomie zwischen diesem Bedürfnis und der Gewalttätigkeit, die durch Alkohol hervorgebracht wird, spiegelt sich auch in der Arznei **Alcoholus** wider, mit ihren Visionen von Frieden und den Gefühlen der Liebe, die in scharfem Kontrast zur Gewalttätigkeit und zum ausfälligen und zerstörerischen Verhalten stehen. **Alcoholus** ist ein Mittel, das weitere Erforschung verdient, und es sollte der Liste von Arzneimitteln hinzugefügt werden, die für Menschen mit der Krankheit Alkoholismus, bei sich selbst oder in ihrer Familienanamnese, hilfreich sein können.

Vita der Autorin



- ⦿ Geboren 1943 in Taylor, Pennsylvania
- ⦿ 1967-1971 Kunststudium an der »Art Students League New York«
- ⦿ Seit 1970 regelmäßige spirituelle Exerzitionen. Zu den wichtigsten Disziplinen gehören Vipassana-, Zen-, und tibetische Vajrayana-Meditation
- ⦿ 1971-1981 als bildende Künstlerin (Schwerpunkt Malerei) in NYC tätig
- ⦿ 1980-1983 Ausbildung und Abschluss in Homöopathie bei Dr. Robin Murphy, Atlantic Academy, NYC
- ⦿ 1983-1987 Ausbildung in Chinesischer Medizin im »Acupuncture Institute«, Surfside, Florida.
- ⦿ 1983-1992 Privatpraxis in Boonton, New Jersey. Öffentliche Workshops und Kurse in Homöopathie und chinesischer Medizin (Erste Hilfe und Selbsthilfe)
- ⦿ 1984-1987 Zusatzausbildung bei Dr. Francisco X. Eizayaga, mit Zertifizierung durch die Association Medica, Homeopathica Argentina. Weitere Schulungen bei George Vithoulkas und Vassilis Ghegas
- ⦿ 1992-2002 Gründung und Leitung des »Five Elements Center« (Praxis für integrative Heilkunst) und der »Five Elements School of Classical Homeopathy« in Mountain Lakes, New Jersey
- ⦿ 1993-2005 Ausbildung und klinische Supervision in Psychoanalyse nach C. G. Jung bei Dr. Walter Odajnyk, New York City
- ⦿ Seit 1997 Vorlesungen und Seminare über Homöopathie und Jungsche Psychoanalyse in verschiedenen Städten der USA, Den Haag (NL), Egmond aan Zee (NL), Galway (Irland) und Berlin
- ⦿ 2001 Verleihung des Titels CCH (certified classical homeopath) durch das Council for Homeopathic Certification
- ⦿ Seit 2004 Homöopathische Privatpraxis in Asheville, North Carolina
- ⦿ Verschiedene Veröffentlichungen in homöopathischen Zeitschriften und Anthologien
- ⦿ Derzeit verfasst die Autorin ein neues Buch mit dem Arbeitstitel »Psyche, Materie und Homöopathie«.